

Elgendorfer will Schule in Nepal unterstützen

Soziales Hobbybergsteiger Günter Lenzen hat ein sehr persönliches Reisebuch geschrieben – Erlös für guten Zweck

Von unserem Redakteur
Thorsten Ferdinand

■ **Elgendorf.** Es ist sicherlich ungewöhnlich, wenn ein Reisebericht den Untertitel „Mein längster Liebesbrief“ trägt. Doch Günter Lenzen aus Elgendorf wollte auch kein Standardwerk über Nepal schreiben, wie es sie vermutlich schon zu Hunderten im Buchhandel gibt. Lenzens Tagebuchaufzeichnungen über eine vierwöchige Trekkingtour im asiatischen Hochgebirge sind eigentlich nur für seine Ehefrau Ute gedacht gewesen. Der Adressatin jedoch gefielen die persönlichen Zeilen ihres Mannes so gut, dass sie ihn ermutigt hat, seine Erfahrungen als Buch zu veröffentlichen.

„Nepal: Land der Träume?“ – so lautet der Titel des 112-seitigen Liebesbriefs, der natürlich auch eine Hommage an das arme Land im Himalaja ist. Lenzen war von der Natur überaus fasziniert, konnte aber zugleich die Armut der Men-

schen nicht gleichgültig hinnehmen. Schon im Vorfeld der Reise hatte seine Frau bei Ärzten um Medikamentenspenden gebeten, die der deutsche Bergsteiger mit in die armen Gebirgsdörfer nahm und dort an Mediziner verteilte. Die für einen Europäer nahezu unvorstellbar primitiven Verhältnisse an einer Schule im Ort Gurajun ließen Lenzen auch nach seiner Reise nicht mehr los. „Dort fehlt es an allem“, berichtet der Elgendorfer. Kinder müssen auf ihrem täglichen Schulweg Hunderte Höhenmeter überwinden. Es mangelt an Stiften, Blättern oder auch einem einfachen Ball zum Spielen. Den Erlös seines Buchs möchte Lenzen deshalb für die Schule spenden.

Doch zurück zum Inhalt: Tag für Tag schildert Lenzen seine Erlebnisse im bis zu 6000 Meter hohen Gebirge. Dazwischen sind immer wieder Liebesbriefe an seine Frau Ute zu lesen, die ihren Mann ursprünglich nach Nepal begleiten wollte, dann aber aufgrund eines

Hörsturzes passen musste. Die Tour schenkte sie ihrem Gatten zum 60. Geburtstag, der eigentlich nicht ohne seine Frau verreisen wollte. Geradezu rührend schildert Lenzen immer wieder, wie sehr er seine Frau vermisst und wie gerne er alle Eindrücke und Erlebnisse mit ihr teilen würde.

Seit der Trekking-Tour, bei der Lenzen von einer Gruppe befreundeter Bergsteiger begleitet wurde, sind inzwischen schon fast zehn Jahre vergangen. Der Kontakt zu den Menschen in Nepal ist seitdem jedoch nicht abgerissen. Gokarna Pokharel, ein einheimischer Bergführer, der die Deutschen durch den Himalaja leitete, war sogar schon in Elgendorf zu Besuch. Vor ihm und den nepalesischen Gepäckträgern hat Lenzen hohen Respekt. Teilweise nur mit Badelatschen an den Füßen mühten sie sich bei Eis und Schnee mit ihren Rucksäcken. Ihre Dienste nahm Lenzen mit gemischten Gefühlen in Anspruch. „Man weiß,



Günter Lenzen aus Elgendorf engagiert sich für arme Kinder im Himalaja.

dass man ihnen im Grunde genommen etwas Gutes tut“, erinnert er sich. „Aber es plagt einen dennoch das Gewissen.“

Äußerst lebhaft schildert der Elgendorfer zum Beispiel auch die ärmlichen medizinischen Verhältnisse. Einem verletzten Jungen konnten die Deutschen dank mitgebrachter Brandsalbe etwas Linderung verschaffen und erfuhren dafür große Dankbarkeit. Auf dem Rückweg kamen sie erneut in den Ort und hatten zunächst ein mulmiges Gefühl. Man wisse ja nicht, wie es dem Kind weiterhin ergan-

gen sei, erklärt Lenzen. Die laienhafte Behandlung mit Salbe hätte schließlich auch negative Folgen haben können. Zur Erleichterung der Deutschen ging es dem Jungen aber tatsächlich besser.

Das Buch „Nepal: Land der Träume? Mein längster Liebesbrief“ kostet 15 Euro. Die Auflage beträgt 200 Stück. Lenzen hat den örtlichen Buchhandel informiert und möchte demnächst auch eine öffentliche Vorstellung in Kooperation mit der Stadtbücherei Montabaur organisieren.

Kreuzung bei Staudt gesperrt

Bau K 146 wird erneuert

■ **Staudt.** Der Landesbetrieb Mobilität Diez (LBM Diez) meldet, dass am Mittwoch, 13. Juli, die Arbeiten zur Erneuerung der Straßensperre K 145/K 146/Feincheswiese beginnen. Nach Auskunft LBM Diez werden neben dem Einbau der neuen Asphalt- und Frostschutzschichten durch die Verbandsdienstwerke Wirges zwei neue Kanalleitungen quer durch die Kreuzungsanlage hergestellt. Aus diesen Gründen erfolgen die Arbeiten unter Vollsperrung der Kreuzung.

Die Fahrbahn soll bis zum Ende der Sommerferien den Verkehrsteilnehmern wieder zur Verfügung stehen. Die Umleitungen werden über Moschheim beziehungsweise Montabaur und Eschelbach ausgeschildert. Die Industriegebiete „Feincheswiese“ und „Alter Galgen“ sind während der Sperrung nur aus Richtung Montabaur/ICE-Bahnhof erreichbar. Insgesamt werden in den drei Wochen rund 160 000 Euro durch den Westerwaldkreis und die VG Wirges investiert, wobei das Land Rheinland-Pfalz auf den Kreisanteil eine Zuwendung gewährt hat. Wegen der Verkehrsbeschränkungen bitet der LBM Diez um Verständnis.

Missglückte Ausräucherung

Brand Feuer griff von Hecke auf Markise über

■ **Ransbach-Baumbach.** Beim Versuch, ein Wespennest in einer Hecke auf seinem Grundstück auszurauchern, hat ein rüstiger Rentner im Neufeld in Ransbach-Baumbach einen Brand ausgelöst. Bevor er das Gehölz am Freitagnachmittag schneiden wollte, zündete er eine Zeitung an, um die Wespen zu vertreiben.

Doch die Hecke fing sofort Feuer. Die Flammen griffen auf eine ausgefahrene Markise am Wohnhaus über. Der Mann versuchte noch, selbst den Brand zu löschen. Das gelang ihm aber nicht. Die alarmierte Freiwillige Feuerwehr Ransbach-Baumbach hatte das Feuer schnell im Griff. 19 Wehrleute waren ausgerückt. Durch das rasche Eingreifen der Brandbekämpfer wurde größerer Schaden verhindert. Nur einige Fensterscheiben barsten. Ansonsten blieb das Gebäude verschont. cde

Wallfahrt nach Rom

Kolping Fahrt im Oktober

■ **Westerwaldkreis.** „Auf dem Weg zur Heiligkeit“ ist das Motto der Wallfahrt des Internationalen Kolpingwerks nach Rom Ende Oktober anlässlich des 20. Jahrestags der Seligsprechung Adolf Kolpings. Dazu bieten die drei Westerwälder Kolpingbezirke vom 24. bis 30. Oktober eine gemeinsame Flugreise nach Rom für maximal 35 Personen an.

Die Unterbringung mit Halbpension erfolgt in einem christlich geführten Hotel im Stadtteil Trastevere. Die Gruppe wird sich an den verschiedenen vom Kolpingwerk organisierten Gottesdiensten und Empfängen beteiligen. Ein entsprechendes Pilgerheft ermöglicht die Eintritte dazu. Außerdem ist ein Besichtigungsprogramm vorgesehen, darunter ein Besuch und Gottesdienst in einer der Katakomben, die Ausgrabungen von Ostia antica und die Hauptkirchen Roms. Der Flug mit Lufthansa ab Frankfurt und Bustransfer vom Flughafen zum Hotel sind im Preis von 998 Euro eingeschlossen.

➔ Weitere Informationen unter E-Mail: kolping@winkens-web.de. Anmeldungen ab sofort bis Mitte August möglich.

Wer Keramik sagt, meint Höhr-Grenzhausen

Hochschule Von überall her finden Studierende den Weg in den Westerwald – Derzeit Ausstellung im CeraTechCenter

Von unserer Redakteurin
Nicole Mieding

■ **Höhr-Grenzhausen.** Das Prädikat „weltoffen“, mit dem Höhr-Grenzhausen auf ihrer Internetseite wirbt, ist durchaus wörtlich zu nehmen. Denn ans dortige Institut für Künstlerische Keramik und Glas der Fachhochschule Koblenz zieht es Studierende aus aller Herren Länder. Im CeraTechCenter präsentieren die Studierenden in einem „Akademischen Rundgang“ ihre Semesterarbeiten. Im Vorfeld der Ausstellung erzählten einige der ausländischen Studierenden, die dort auch ihre Werke zeigen, auf welchem Wege sie in die Kannenbäckerstadt im Westerwald kamen und was ihnen an den Arbeits- und Lernbedingungen besonders gefällt.

Alles eine Frage der Perspektive

Maria Jimenez stammt aus Chile. Dort hat sie Industriedesign studiert, nun besucht sie in der Westerwälder Keramikklasse das vierte Semester. Der Werkstoff Keramik war es, der Jimenez nach Deutschland geführt hat: „Das Material ist toll“, sagt sie und strahlt: Man kann so viel damit machen! In Chile nutzen vor allem Indios den Werkstoff für Gebrauchskeramik. Zur künstlerischen Gestaltung spielt er dagegen keine Rolle. Nun geht Jimenez ganz darin auf, sich auf diesem neuen Spielfeld auszuprobieren. Zugleich setzt sich die Studentin dort mit den traditionellen Techniken der chilenischen Ureinwohner auseinander. Die Heimat spielt in Jimenez Kunst stets eine Rolle. Etwa in einer Installation, die sie gerade im Rahmen des „Akademischen Rundgangs“ der Studierenden im CeraTechCenter in Höhr-Grenzhausen zeigt. „Wissen Sie, es ist einfach nicht wahr, dass Kolumbus Südamerika entdeckt hat. Denn wir waren schon da!“ Genau um dieses kritische Hinterfragen der eigenen Perspektive geht es Jimenez. Sie hat Erde aus dem Garten der Fachhochschule ausgestreut und darauf Vierkantröhren in Weiß und Rot vereilt. Die Röhren strömen auf einen aufgestellten Turm zu: „Das ist der Norden“, erklärt die Chilelerin – „der aus Eurer Sicht der Süden ist.“

Auch Florencia Califanos Heimat liegt in Südamerika: Argentinien. Dort besuchte die studierte Grafikdesignerin eine Keramik-

schule, bevor ihr Weg sie für ein Semester in den Westerwald führte. Während einer privaten Reise entdeckte sie das Keramikmuseum, stieß darüber auch auf die Fachhochschule. Jetzt experimentiert die Austauschstudentin erstmals bei Temperaturen von 1200 Grad Celsius. „Der Salzbrand im alten Ofen war super“, berichtet sie. In ihrer Arbeit hat sie sich mit dem deutschen Begriff „Heimat“ auseinandergesetzt, den es im Argentinischen nicht gibt. Califanos spielt nun mit dem Klischee: Sie hat das Haus vom Nikolaus in Keramik nachgebaut und bricht mit dem Idyll und einer falschen Vorstellung von Sicherheit: Im Dach eines Hauses klafft ein riesiger Krater, bei einem anderen ist die Fassade geplatzt. Drinnen passieren witzige Dinge: Da steckt ein Mensch kopfüber in einem Heuhaufen, in einem zweiten Häuschen dort der schuppige Hinterleib eines Seeungeheuers aus einem Suppentopf. Califanos verwendet harmlose Spielzeugfiguren für ihre Überreibungen ins verstörend Surreale.

Biografien werden in Kunst greifbar

Pinar Caliscan Günes kommt aus der Türkei und ist ebenfalls Austauschstudentin. Den Weg nach Höhr-Grenzhausen hat sie dank eines Besuchs des Institutsleiters Jochen Brandt in Izmir gefunden. An der dortigen Hochschule stellte Brandt seinen Studiengang im Westerwald vor. Nun ist die junge Frau völlig entflammt für alte Brandtechniken im Holz- oder Kannenofen. An ihrer heimatischen Hochschule beschäftigte sie sich schon mit dem Thema Zeit, arbeitete mit alten Vasen und antiken Türen. Nun treibt die primitive Kunst sie um: Aus Holz, Lehm und Asche – uralten Baumaterialien – hat sie antike Bögen modelliert, ein steinzeitliches Stonehenge.

Reichlich modern kommt dagegen das Bauwerk daher, das Valerija Peters aus Glas geschaffen hat. Peters ist in Kasachstan geboren und als Zweitklässlerin nach Deutschland gekommen. Dass sie den Studiengang im Westerwald entdeckte, bezeichnet sie als schicksalhaft: „Eigentlich wollte ich Malerei studieren“, erzählt die 29-Jährige, „aber niemand hat mich genommen.“ Mit der Aufnahme in



Pinar Caliscan Günes hat sich schon während ihres Keramikstudiums in der Türkei mit alten Werkstoffen befasst. Für ihre Semesterarbeit in Höhr-Grenzhausen gestaltete die Doktorandin steinzeitlich anmutende Torbögen.

Fotos: Nicole Mieding



Stellt gängige Perspektiven auf den Kopf: die Chilelerin Maria Jimenez



Der Argentinier Florencia Califano ist der Begriff „Heimat“ fremd.



Valerija Peter baute ihre Biografie in Glas nach.

die Glasklasse hat sich die gelernte Glasmalerin mit ihrem Werkstoff emanzipiert. „Als Glasmaler muss man ständig Aufträge von anderen ausführen, das nervt. Der Glasmaler ist doch der eigentliche Künstler!“ Für die Semesterausstellung im Cera Tech Center hat Peter ein „Russlandhaus“ aus Glas gebaut. Das fragile Gebäude steht auf einem rostigen Stahlfundament. Stockwerk für Stockwerk hat die Künstlerin darauf die Grundrisse all ihrer bisherigen Wohnungen gesetzt. So ist Biografie der Migrantin zu einer Skulptur geworden,

die ganz bestimmt noch weiter wachsen wird. „Wissen Sie“, sagt Peters, „in jedem Menschen steckt

Leistungsschau an zwei Orten

Bis zum 15. Juli zeigen die Studenten des Instituts für künstlerische Keramik und Glas in Höhr-Grenzhausen ihre Semesterarbeiten. Die Ausstellung im Cera Tech Center (Rheinstraße 60a) ist Mo. bis Fr., 10-17 Uhr zu sehen, der Eintritt ist frei. Von nächster Woche an zeigen die Absolventen des Studiengangs

eine Skulptur. Genau genommen ist schon das Leben ein Kunstwerk.“

ihr Können mit einer eigenen Ausstellung im Kunst- und Kulturzentrum b-05 im Stadtwald von Montabaur. Eröffnung ist am Sonntag, 17. Juli, 15 Uhr. Die Schau läuft bis zum 7. August, geöffnet Do. 11-18 Uhr, Sa. 14-19 Uhr, So. 11-18 Uhr, Eintritt frei. Auskunft im Internet: www.b-05.org